

Staatstrauer in Polen

Sirenen, Tränen und blauer Himmel

VON ANJA SOKOLOW, DPA



Trauer (Bild: dpa)

Warschau. Der strahlende Sonnenschein und der blaue Himmel passen nicht recht zur beklemmenden Stimmung in Warschau. Polen trauert. Aus allen Richtungen strömen am Samstag hunderttausende Menschen in Richtung Pilsudski-Platz, wo eine Woche nach dem tragischen Flugzeugabsturz bei Smolensk mit 96 Toten die offizielle Trauerfeier stattfindet.

Gleichzeitig warten unzählige Trauernde stundenlang in einer kilometerlangen Schlange auf Einlass in den benachbarten Warschauer Präsidentenpalast. Dort wollen sie einen letzten Blick auf die aufgebahrten Särge von Lech Kaczynski und seine Frau Maria werfen, bevor das Präsidentenpaar zur Beisetzung am Sonntag in Krakau überführt wird.

Es scheint, als sind alle in der 1,7 Millionen Menschen zählenden Metropole unterwegs. Hinzu kommen tausende Trauernde aus allen Landesteilen, die in Nachtzügen und Reisebussen angereist sind. Auch viele freiwillige Helfer, darunter rund 2000 polnische Pfadfinder, bevölkern die Hauptstadt. Die Cafés bleiben an diesem Tag leer. Die meisten Geschäfte sind geschlossen.

Trotz der Menschenmassen herrscht auf den für den Verkehr gesperrten Straßen in der Innenstadt beklemmende Stille. Unterbrochen wird sie nur hin und wieder nur von fliegenden Händlern, die versuchen Flaggen, Blumen und Kerzen unter die Trauernden zu bringen.

"Bitte, bitte, Fähnchen für fünf Zloty!" ruft einer von ihnen vorsichtig, doch niemand reagiert.

Gänzliche Stille herrscht an diesem Tag zwei Mal: Um 8.56 Uhr heulen sämtliche Sirenen, genau sieben Tage nach dem Unglück. Eine Delegation ranghoher Regierungs- und Wirtschaftsvertreter war auf dem Weg zur Gedenkstätte Katyn, als sie in den Morgenstunden bei dichtem Nebel verunglückte. Unter die Haut geht der Klang der Sirenen von Polizei und Feuerwehr auf dem weitläufigen Pilsudski-Platz. Dort setzen sie nach und nach aus unterschiedlichen Richtungen ein und vermischen sich zu einem bedrückenden Klang.

Solidarität und Geschlossenheit

Um 12.00 Uhr, zu Beginn der Trauerfeier, wiederholt sich diese Szene. Gespräche verstummen. Alle bleiben stehen. Männer nehmen ihre Mützen ab, polnische Flaggen werden in die Höhe gehalten. Selbst im geschäftigen Pressezentrum ruht die Arbeit für zwei Minuten und die Journalisten erheben sich von ihren Plätzen. Als die Namen der Verstorbenen verlesen werden, können viele Menschen die Tränen auch hinter den Sonnenbrillen nicht mehr verbergen.

"Die Stimmung und das Gefühl der Solidarität und Geschlossenheit der Polen erinnern sehr an die Trauer vor fünf Jahren, als der Papst starb", sagt Michal Sztomkpe, der den Einsatz der Pfadfinder auf dem Pilsudski-Platz koordiniert. Auch damals hätten hunderttausende Menschen getrauert. Der 26-Jährige, der hauptberuflich im Parlament arbeitet, ist auch persönlich betroffen. "Ich kannte zwei der verunglückten Senatorinnen. Das waren starke Frauen und gute Politikerinnen." Lech Kaczynski habe er nicht gewählt. "Er war kein großartiger Politiker und seine Ideen waren nicht die besten", sagt der Warschauer. "Aber dennoch: Er war der Erste Mann im Lande und wir sollten ihm unseren Respekt erweisen", fügt er hinzu. (dpa)

Empfehlen via:  Twitter  Facebook  StudiVZ  MySpace

[document info]

Copyright © FR-online.de 2010

Dokument erstellt am 17.04.2010 um 15:30:08 Uhr

Letzte Änderung am 17.04.2010 um 15:32:25 Uhr
Erscheinungsdatum 17.04.2010

URL: http://www.fr-online.de/in_und_ausland/politik/aktuell/?em_cnt=2554208&em_loc=1231